

RED PEPPERS

(Red Peppers)

aus "Tonight at 8:30"

Intermezzo mit Musik

von **Noël Coward**

Deutsch von **Klaus Chatten**

RED PEPPERS

(Red Peppers)

aus "Tonight at 8:30"

Intermezzo mit Musik

von **Noël Coward**

Deutsch von **Klaus Chatten**

Alle Rechte vorbehalten

Unverkäufliches Manuskript

Das Aufführungsrecht ist allein zu erwerben vom Verlag

 **gallissas**[®]
theaterverlag und mediaagentur gmbh

Bitte beachten Sie folgende Hinweise: Dieses Buch darf weder verkauft, verliehen, vervielfältigt, noch in anderer Form weitergeleitet werden. Alle Rechte, insbesondere die der Übersetzung, Verfilmung und Übertragung durch Rundfunk, Fernsehen und sonstige Medien, sowie der mechanischen Vervielfältigung und der Vertonung, bleiben vorbehalten.

Dieses Buch darf zu Bühnenzwecken, Vorlesungen und sonstigen Aufführungen nur benutzt werden, wenn vorher das Aufführungsrecht einschließlich des Materials rechtmäßig von uns erworben wurde. Das Ausschreiben der Rollen ist nicht gestattet. Eine Übertretung dieser Bestimmungen verstößt gegen das Urheberrechtsgesetz.

Eintragungen dürfen ausschließlich mit Bleistift vorgenommen werden und müssen vor der Rückgabe entfernt sein.

Wird das Stück nicht zur Aufführung angenommen, so ist das Buch umgehend zurückzusenden an:

gallissas theaterverlag und mediaagentur GmbH
Potsdamer Str. 87
10785 Berlin
Deutschland
Telefon: 030 / 31 01 80 60 – 0
www.gallissas.com

PERSONEN

GEORGE PEPPER

LILLY PEPPER

BERT BENTLEY

MR. EDWARDS

MABEL GRACE

ALF

Das Stück spielt auf der Bühne, einer Garderobe und wieder auf der Bühne eines Variété-Palastes in einem kleinen, englischen Provinzstädtchen.

Gegenwart. Ein Samstagnachmittag.

Pause in einem Varieté-Theater in einem kleineren, englischen Provinztheater an einem Samstagnachmittag.

George und Lily Pepper singen und tanzen eine Nummer. Sie sind beide über dreißig, seit vielen Jahren verheiratet und in dem Beruf, seit sie Kinder sind. Ihre Nummer besteht aus einem Freund-ein-guter-Freund-Teil, zu der sie rote Perücken, einen Frack, Seidenhüte und Stöcke anhaben und einer Seemanns-Nummer, für die sie lockige, rote Perücken, Matrosenanzüge mit übergroßen Knöpfen und Ferngläser tragen. Ihre Aufführung findet vor einem bemalten Bühnentuch mit einer gewöhnlichen Straßenszene statt.

„Jemand unser Schiff gesehen?“
(Die Matrosen-Nummer)

„What shall we do with the drunken sailor?“
Das kennt ja jeder.
Wir sind nicht stumm und auch nicht ganz dumm!
So ist das wohl, so nehm ich an.
Unsere Portemonnaie ist leer,
das Zahlen fällt schwer.
Man droht uns mit der Garotte,
verloren ist die Flotte.
Jemand unser Schiff gesehen?
Die MS Peculiar.
Seit einem Monat in der Werft,
hat sich nicht gerade unser Blick geschärft.
Und wenn wir den Käpt'n sehn, sind wir nur genervt
Volle Fahrt voraus, ihr Lieben.
Glory, glory Hallelujah.
Eine alte Dame mit Mumm,
blieb beim richtigen Ton nicht stumm.
Ja, jetzt kommen wir da nicht mehr richtig drum rum.
Jemand unser Schiff gesehen?

GEORGE: (singt) La la la la, la la la la...

LILY: Was singen wir da eigentlich?

GEORGE: Was wir da singen?

LILY: Ja, was singen wir da eigentlich?

GEORGE: Stimmt was mit meinem Gesang nicht?

LILY: Was sollte damit nicht stimmen?

GEORGE: Meinst du, ich kann mich mit meiner Stimme sehen lassen?

LILY: Bei ner Feuermeldung ist die goldrichtig!

GEORGE: Also, wirklich!

LILY: Was ist das für eine Dame gewesen, mit der ich dich neulich Morgen über die Straße haben laufen sehen?

GEORGE: Das war keine Dame. Das war meine Frau.

LILY: Wacht auf, ihr Schläfer drinnen, der Kuckuck hat geschrien.

GEORGE: Was ist das für ein Hund gewesen, mit dem ich dich in der Hauptstraße gesehen habe?

LILY: Das war mein Hund.

GEORGE: Und wie heißt er?

LILY: Scharfes Früchtchen.

GEORGE: Scharfes Früchtchen?

LILY: Ja, scharfes Früchtchen.

GEORGE: Wieso?

LILY: Da musst du ihn schon selber fragen.

GEORGE: Wacht auf, ihr Schläfer drinnen. Der Kuckuck hat geschrien.

BEIDE: La la la la – la la la la.

GEORGE: Wieso hast du die Schule verlassen?

LILY: Blinddarmentzündung.

GEORGE: Blinddarmentzündung?

LILY: Ja, Blinddarmentzündung.

GEORGE: Was soll das heißen: Blinddarmentzündung?

LILY: Könnte ich noch nicht mal buchstabieren.

GEORGE: Was ich gehört habe, hattest du was an den Mandeln?

LILY: Mandeln?

GEORGE: Ja, Mandeln.

LILY: Lassen wir das lieber.

GEORGE: Wieso?

LILY: Mandeln!

GEORGE: Ach, lass gut sein! Lass es!

BEIDE: La la la la – la la la la.

GEORGE: Schon komisch neulich?

LILY: Was denn?

GEORGE: Da stehen doch zwölf Männer unter einem Regenschirm und keiner wird nass.

LILY: Wie ging das denn?

GEORGE: Es hat nicht geregnet!

LILY: Weißt du, was ein Skelett ist?

GEORGE: Ob ich weiß, was ein Skelett ist?

LILY: Weißt du, was ein Skelett ist?

GEORGE: Ja.

LILY: Und? Was ist das?

GEORGE: Ein ganzer Haufen Knochen ohne Mensch.

LILY: Wacht auf, ihr Schläfer drinnen, der Kuckuck hat geschrien.

BEIDE: La la la la – la la la la.

LILY: Wo bist du gestern Abend gewesen?

GEORGE: Auf dem Friedhof.

LILY: Jemand gestorben.

GEORGE: Alle.

LILY: Sollen wir angeln gehen?

GEORGE: Ja, wir gehen angeln.

LILY: Wir nehmen aber nicht den Hund mit, oder?

GEORGE: Natürlich nehmen wir den Hund mit.

LILY: Warum?

GEORGE: Er hat die Würmer.

ZWEITE STROPHE

Jemand unser Schiff gesehen?
Die MS Widerlich.
Drei Kanonen back-,
und eine steuerbord.
Und für den nächsten Weltkrieg kriegen wir nen Schornstein.
Volle Fahrt voraus, ihr Lieben.
Das Achterdeck muss gescheuert werden.
Letztes Jahr Weihnacht hatten wir ein Gelager,
mit viel Pudding und Bier - nicht zu mager.
Aber der Käpt'n warf den Anker – es gab viele Beschwerden.
Jemand unser Schiff gesehen?

DRITTE STROPHE

Jemand unser Schiff gesehen?
Die MS Liederlich.
Sie segelte davon,
knapp vorbei am Balkon.
Seit Neujahr schon.
Volle Fahrt voraus, ihr Lieben.
Wir sind ohne Rast,
Das ganze Geld ist weg – fast.
Alles vergessen, alles vorbei.
Nichts mir in der Tasche für unsre liebste Masche.
Jemand unser Schiff gesehen?

VIERTE STROPHE (wenn nötig)

Was soll mit den Mädchen an der Küste werden?
Wer bringt uns auf Kurs?
Nur das Wasser darf nicht verderben.
Nasse Ohren haben wir,
Von unseren ersten fünf Bier.
Danach verloren wir total die Kontrolle,
Sind wir Hals über Kopf von der Rolle.

In einem netten Watschelgang treten sie hintereinander ab, mit den Teleskopen in der Hand. Dem leicht forcierten Finale geschuldet, lässt Lily, die sich hinter George befindet, ihr Teleskop fallen und hebt es verhetzt wieder auf, wodurch sie den ganzen Effekt zerstört. George durchbohrt sie mit einem Blick und zischt ihr etwas aus dem Mundwinkel zu. Der Vorhang fällt und sie lassen sich noch einmal rufen, aber ihr Lächeln ist ein wenig angekratzt.

Der Vorhang öffnet sich und wir befinden uns im Innenraum ihrer Garderobe. Ungeachtet der Tatsache, dass sie in der Provinz recht populär sind, handelt es sich um eine ziemlich schmutzige und verwahrloste Garderobe, sie haben nie den Status einer Stargarderobe oder einer Ausnahmegage erhalten. Die Garderobe ist ziemlich klein. An allen Wänden befinden sich hölzerne Regale und darüber Spiegel und Glühbirnen.

Vorne rechts führt eine Tür zu den Gassen. Vorn links ist ein Waschbecken, der von einem Paravent verdeckt wird. In der Mitte eine Installation für die Garderobe.

Georges Ankleideplatz befindet sich rechts, Lilys links.

In aller Ruhe treten sie gemeinsam auf, aber man merkt ihnen noch die Aufgekratztheit an, die sie von der Bühne mitbringen. George und Lily gehen beide an ihren Platz. Sie sind noch außer Atem und verschwitzt. Sie reißen sich beide ihre Perücken ab und werfen sie auf ihren Platz, dann, immer noch schweigend, fahren sie damit fort, ihre Seemanskleidung auszuziehen. Es sind für einen raschen Umzug Klettverschlüsse angebracht. Lily trägt einen Büstenhalter und Seidenschlüpfer, George ein Unterhemd und Unterhose. Sie tragen beide Steppschuhe, schwarze Socken und Sockenhalter.

GEORGE: Ich warte.

LILY: Worauf?

GEORGE: (verächtlich) „Worauf“?

LUCIE: Ich weiß nicht, wovon du redest?

GEORGE: Ach, wirklich nicht?

LILY: Nein. Also, halt den Mund!

GEORGE: Ich gehe davon aus, dass dir nicht aufgefallen ist, dass du den gesamten Abgang verhunzt hast?

LILY: Das war nicht meine Schuld.

GEORGE: Wessen Schuld war es denn dann? Die von Mussolini?

LILY: (sarkastisch) Wohl gut aufgelegt heute, was?

GEORGE: (mit vernichtendem Blick) Du hast also dein Requisit nicht hingeschmissen, ja? Und als du sie hast fallen lassen, musstest du nicht zurückgehen, so dass ich mich ganz allein zum Affen machen lassen musste. Für wen hältst du dich?

LILY: Der Abgang war zu schnell.

GEORGE: Der war ganz genauso wie immer.

LILY: Und ich sage dir, dass er zu schnell gewesen ist. Er ist die ganze Woche zu schnell gewesen. Die ganze Nummer ist zu schnell....

GEORGE: Bert Bentley dirigiert die Nummer in immer demselben Tempo.

LILY: Du und dein Bert Bentley! Nur weil er die Queen schon mal von Angesicht zu Angesicht gesehen hat, hältst du ihn für Gott den Allmächtigen.

GEORGE: Bert Bentley ist der beste Dirigent von Nordengland. Das solltest du besser nicht in Zweifel ziehen.

LILY: Der beste Dirigent! Dass ich nicht lache! Er hält das wohl für besonders komisch, uns wie ein Rudel Windhunde über die Bühne zu hetzen.

GEORGE: Wenn du ein Windhund bist, bin ich Fred Astaire.

LILY: Oh, du bist also Fred Astaire mit einem Schuss Olga Pawlowa. Du bist einfach unübertroffen! Wirklich! Du kannst wirklich alles, dich nur nicht wie ein Gentleman benehmen.

GEORGE: Ach, so. Du erwartest also, dass ich mich wie ein Gentleman benehme? Dass eine solche Anfrage ausgerechnet von dir kommt, ist wirklich ein Brüller.

LILY: Ach, halt die Klappe. Du ermüdest mich.

GEORGE: Ich ermüde dich? Schlussendlich bin ich's noch gewesen, der den Abgang verhunzt hat. Ich gehe davon aus, dass ich das verfluchte Teleskop habe fallen lassen.

LILY: (erhitzt) Hör mal zu, George Pepper.

GEORGE: Quatsch mich nicht auf die George-Pepper-Tour an. Wieso gibst du nicht einfach zu, wenn du einen Fehler gemacht hast? Du hast den Abgang verhunzt. Du. Niemand sonst.

LILY: Und wenn ich das gemacht habe? Es war doch wohl ein Unfall, oder? Ich habe es nicht absichtlich getan.

GEORGE: Es spielt keine Rolle, wie du es gemacht hast oder ob du es gemacht hast. Du hast es gemacht.

LILY: (schreit) Na, gut! Ich habe es gemacht!

GEORGE: (triumphierend) Gut! Dann tu's nie wieder.

Ein Klopfen an der Tür.

LILY: Wer ist da?

ALF: (Off) Ich bin´s. Alf.

LILY: Gut. Herein!

Alf, der Inspizient, tritt auf. Er ist beladen mit Abendkleidern, Seidenhüten und Spazierstöcken der Peppers. Er legt sie ab.

ALF: Bitte schön.

GEORGE: Danke schön. (Er nimmt etwas Kleingeld aus seiner Manteltasche.) Hier, Fred soll mir eine Schachtel Player´s und ein großes Guinness bringen.

LILY: Wieso wartest du nicht, bis du dein Steak hast?

GEORGE: Kümmer du dich um deine Angelegenheiten, ich kümmere mich um meine.

ALF: Sie müssen warten, bis Mabel Grace fertig ist.

LILY: Meiner persönlichen Meinung nach ist sie seit Jahren fertig.

GEORGE: Was ist mit Mabel Grace?

LILY: Erkundige dich beim Publikum nach ihr, Schatz, erkundige dich beim Publikum.

ALF: (im Weggehen) Zwischen den Vorstellungen und das Gleiche wie immer, nehme ich an?

GEORGE: Ja, und sag Ihnen, dass Sie nicht wie gestern das Salz vergessen sollen.

ALF: In Ordnung.

Alf tritt ab. Lily verpackt verschiedene Dinge in einen größeren Korb mit dem in schwarzen Buchstaben gehaltenen Aufdruck „Red Peppers“.

GEORGE: Was wolltest du vor ihm über Mabel Grace sagen?

LILY: (erhaben) Nur was auch meine Meinung dazu ist.

GEORGE: Für die Zukunft hältst du dich mit deiner Meinung in der Gegenwart von Fremden besser zurück.

LILY: (murmelt) Wenn du von Mabel Grace so angetan bist, wieso gehst du nicht zu ihr hin und fragst sie nach einem Autogramm? Sie würde tot umfallen. Ich wette, dass ihr das seit der Erfindung des Rades nicht mehr passiert ist.

GEORGE: Mabel Grace ist eine Künstlerin. Schreib dir das hinter die Ohren. Vielleicht ist sie nicht mehr die Jüngste, aber sie ist ein größerer Star als du jemals sein wirst.

LILY: Du machst mich krank, wie du dich bei der Prominenz anschleimst.

GEORGE: Wer schleimt sich bei der Prominenz ein?

LILY: Du. Da braucht man nur an Irene Baker zu denken.

GEORGE: Was hast du mit Irene Baker?

LILY: Das Letzte, was ich von ihr gehört habe, ist, dass sie sich sturzbesoffen vor das Empire in Heartpool hingelegt hat.

GEORGE: Das ist eine schmutzige Lüge. Irene rührt erst nach der Vorstellung einen Tropfen an. Das weißt du so gut wie ich.

LILY: (verächtlich) Irene! Beim letzten Mal, als du sie gesehen hast, hieß es noch Miss Baker hier, Miss Baker da.

GEORGE: Sonst hast du wohl von nichts eine Ahnung.

LILY: Du willst wohl, dass ich glaube, dass du bei ihr landen konntest, was? Viel Spaß!

GEORGE: Hör auf, rum zu zanken!

LILY: (öffnet ihn nach) Irene!

GEORGE: Sollte jemals der Tag anbrechen, an dem du in die Nähe des Timings von Irene Baker kommst, lasse ich dir einen schönen, roten Apfel überreichen.

LILY: Mein Timing! Wirklich lustig. Was soll ich denn bei deinem Schreibtalent für Pointen timen?

GEORGE: (erhaben) Wenn du mit dem Material, was du von mir bekommst, unzufrieden bist, weißt du ja, was du damit tun kannst.

LILY: Zumindest weiß ich, was ich damit tun möchte.

GEORGE: Du kannst ja noch nicht einmal geradeaus gehen, ohne dass du es verbockst.

LILY: Ach, da wären wir also wieder?

GEORGE: Ja. Sieht wohl so aus.

LILY: (geht zu ihm hin) Na gut, hör mir mal einen Augenblick zu...

GEORGE: Ich höre dir schon fünfzehn Jahre lang zu, von einer weiteren Minute bekäme ich einen Herzinfarkt.

LILY: Mir reicht´s. Du und die ganze Nummer stehen mir bis hier. Sie ist grauenhaft.

GEORGE: Die Nummer war für meinen Vater und meine Mutter nicht grauenhaft, dann braucht sie auch für dich nicht grauenhaft zu sein.

LILY: (sarkastisch) Seit den Zeiten deines Vater und deiner Mutter hat es ein paar Veränderungen gegeben, weißt du? Es gibt jetzt Elektrizität und Telefone und so eine kleine Erfindung, die sich Kino nennt. Kein Mensch will die „Red Peppers“ für drei Schillinge sehen, wenn sie die Garbo für sechs Pence sehen können.

GEORGE: Und ganz genau da täuscht du dich. Wir sind aus Fleisch und Blut. Das Publikum sieht lieber Fleisch und Blut als irgendeine kitschige Fotografie. Komm mal an einem Samstagnachmittag mit der Garbo in Davonport raus und lass dich überraschen.

LILY: Ich bin immer noch ganz von dem überrascht, was uns da geschehen ist.

GEORGE: Das war nicht Davonport, das war Southsea.

LILY: Ganz gleich, das Wasser stand uns bis zum Hals.

GEORGE: Wenn du der Meinung bist, dass die Nummer so schlecht ist, frage ich mich, wieso du sie nicht selbst umschreibst?

LILY: Bist du schon mal mit dem Ansinnen in die St. Paul´s Cathedral rein, um die Bibel umzuschreiben?

GEORGE: Sehr witzig! Wirklich sehr witzig. Dein Talent ist im Showgeschäft wirklich verschwendet, du solltest für ein Witzblatt schreiben.

LILY: Jedenfalls fallen mir bessere Pointen ein als dir. „Das war keine Dame, das war bloß meine Frau.“ „Stört es Sie, wenn ich rauche?“ „Mir doch egal, wenn Sie in Flammen aufgehen.“ Da kracht´s so richtig im Gebälk. Das waren schon Ladenhüter, als deine Großmutter einst vom Hochseil fiel.

GEORGE: Was hat meine Großmutter damit zu tun?

LILY: Sie hat sich einfach zu viel Zeit gelassen, bis sie fiel. Sonst nichts.

GEORGE: (wütend) Halt die Klappe! Meine Familie beleidigst du nicht! Was warst du denn schon, als ich dich geheiratet habe. Eine von sechs Mondscheingirls. Scheußliche Lieder und Tanzeinlagen und leere Ränge.

LILY: (heißblütig) Aber als die Buchungen schließlich funktionierten, haben wir an ersten Adressen gespielt, was man von deinem Vater und deiner Mutter nicht gerade sagen kann.

GEORGE: Wer ist schon scharf auf erste Adressen? Man kann ein Publikum nicht das ganze Jahr an sich binden wie mein Vater und meine Mutter das getan haben, wenn man zweimal im Jahr eine Sonnenschirm-Tanznummer im Hippodrom von Manchester macht.

LILY: Die Mondscheingirls waren mindestens eine genauso gute Nummer wie die Red Peppers. Und ein ganzes Stück sensibler.

GEORGE: Da sprichst du eine große Wahrheit gelassen aus. Sensibel. Sie waren so sensibel, dass sie aus dem Programm raus fielen.

LILY: Ein gewisses Maß an Sensibilisierung könnte dir nicht schaden.

GEORGE: Vielleicht möchtest du den Abend auf „Musikalische Augenblicke“ umändern. Und ich spiele Flöte und du machst es dir unter einer Stehlampe mit einem Cello gemütlich.

Ein Klopfen an der Tür.

LILY: Wer ist da?

BERT: (Off) Ich. Bert Bentley.

GEORGE: Komm rein, Alter.

LILY: (vorwurfsvoll) Alter!

Bert Bentley tritt ein. Er ist der Dirigent und ein auffälliger, kleiner Mann, der einen Smoking mit einer weißen Weste trägt, die nicht mehr allzu sauber ist.

BERT: (freudig) Na, wie ist die Lage?

GEORGE: Wir wollen uns nicht beschweren.

BERT: Hat jemand Gold Flakes?

GEORGE: Hier sind Players. Geht das auch?

BERT: (nimmt eine) Das ist deine Letzte.

GEORGE: Ich habe Fred welche holen geschickt.

BERT: Okay. Danke schön.

GEORGE: Läuft der Sketch?

BERT: Ja, die alte Kuh zerreißt sich bald dabei.

GEORGE: Na ja, die Situation in der Nummer ist harter Tobak. Ich habe sie mir bei der ersten Vorstellung letzten Mittwoch von der Seite aus angesehen.

BERT: Bei der Abendvorstellung haben sie fast getrampelt.

LILY: Für die Erste ist es zu subtil.

BERT: Ist schon in Ordnung, dass sie etwas unruhig werden, wenn sie sich ersticht. Dabei lässt sie sich soviel Zeit. Hab ich schon Verständnis für. Für ein paar Monate hatten wir Robert Haversham hier. Was für eine Maske! Robert Haversham der große Tragöde mit seiner Truppe! Ihr hättet seine Leute sehen müssen: Ein paar alte Torten, die elisabethanische Pagen abgaben. Mitten unter ihnen hat er seine Sterbeszene gegeben. Dass er so nicht mehr leben wollte, da hatte man schon Verständnis für.

GEORGE: Und hat er sie geknackt?

BERT: Was er geknackt hat war der Verschluss seiner Bierflasche.

LILY: Der arme, alte Mann. Was für eine Schande!

BERT: Wer soll da auch kommen? Das Material ist völlig überholt. Es sind alle gleich. Ein paar Jahre treten sie am West End auf und meinen, sie haben´s geschafft.

LILY: Wie ich gehört habe, ist er kräftig ausgepiffen worden.

BERT: (leicht übelnehmend) Besser können wir´s ihnen hier nicht einrichten.

LILY: Da muss ich leider widersprechen.

GEORGE: Ach, halt doch einfach den Mund, Lil! (Zu Bert.) Tut mir leid, alter Kumpel, dass ich dir nichts zu trinken anbieten kann, aber Fred hat noch nichts eingekauft.

BERT: Schon in Ordnung, George. Ich kippe zwischen den Vorstellungen einen mit dir. Ach, wo ich´s schon anspreche, findest du nicht auch, dass sich dein Abgang etwas in die Länge zieht?

LILY: (explodierend) In die Länge zieht?

GEORGE: Lil ist der Meinung, dass er zu schnell ist.

BERT: Wie du meinst. Ich komm schon damit zurecht.

GEORGE: Vielleicht könntest du ein bisschen mehr Gas geben.

LILY: Vielleicht wäre es das Allerbeste, wenn wir den ganzen Akt auf Rollschuhen spielten.

GEORGE: (versöhnlich) Bert hat schon recht, Lil, weißt du?

LILY: Ich habe keine Ahnung, wovon du sprichst.

BERT: Schon gut, schon gut, schon gut. Es besteht kein Grund, eingeschnappt zu sein.

GEORGE: Ach, beachte sie einfach nicht. Sie weiß nicht, wovon sie spricht.

LILY: (mit überwältigendem Charme) Mein Gatte hat völlig recht, Mr. Bentley, mein Gatte hat immer recht. Achten Sie ganz einfach nicht auf mich, ich zähle nicht. Behandeln Sie mich einfach so, als wäre ich ein Futterplatz.

GEORGE: Ach, sei ruhig.

LILY: (fortfahrend) Aber eine Sache möchte ich doch noch erwähnen, Mr. Bentley, wenn Sie mir einfach nachsehen, dass ich mich für einen Augenblick aus meiner gesellschaftlichen Position herausbewege, aber wenn mein Gatte seinen Abgang in der zweiten Vorstellung schneller macht als in der Ersten, lasse ich mein Teleskop nicht fallen, sondern es ihm ins Maul stopfen!

BERT: Für wen zum Teufel halten sie sich, dass Sie derart mit mir reden?

GEORGE: Du solltest dich schämen.

LILY: Sie und Ihr Orchester! Orchester! Das ist doch wohl eher eine Damenkapelle, die keinen Ton trifft.

BERT: Was haben Sie denn mit meinem Orchester?

LILY: Abgesehen von den Instrumenten und denjenigen, die sie bedienen, nichts.

BERT: Mein Orchester hat für die größten Künstler unseres Geschäfts gespielt.

LILY: Ja, aber erst dann, als sie schon so steinalt gewesen sind, dass ihnen alles egal war.

BERT: Ich bin nicht hierhergekommen, um mich von kleinen, billigen Possenreißern beleidigen zu lassen.

GEORGE: (erregt) Bitte??!! Was war das gerade??! Was??!

BERT: Das hast du schon mitbekommen. Ihr könnt ja von Glück sagen, dass ich euch überhaupt gebucht habe.

GEORGE: Glück! Mein Gott, wir haben den Spaß hier noch so eben in unseren Terminkalender gequetscht. So eben!

BERT: Ihr wollt mir also weismachen, dass solche Leute wie Nervo und Knox und Lily Morris und Flanagan und Allen das hier mal so eben in ihren Terminkalender quetschen?

LILY: Vermutlich haben sie Verwandtschaft in der Gegend.

BERT: (macht sich auf zu gehen) Bevor ihr hier unverschämt werdet, rate ich euch, mal einen Blick auf die Gehaltsliste und eure Position darauf zu werfen. Nur ein Blick.

GEORGE: Der zweite Teil gehört sozusagen uns.

BERT: Ja, bloß, weil die Akrobaten sich nicht umziehen können.

LILY: Das ist vertraglich festgelegt, dass wir nach der Pause dran sind.

BERT: Dann macht doch, solange dem so ist, das Beste draus.

GEORGE: Mach dich vom Acker, du gestauchter Dreikäsehoch. Du kannst froh sein, dass wir noch eine Vorstellung spielen müssen.

BERT: Nicht ganz. Immerhin muss ich sie mir ansehen.

LILY: Das wäre doch mal was. Vielleicht stimmt das Tempo dann zum ersten Mal.

BERT: Montags früh legt man die Tempos fest und daran ändert sich auch nichts weiter dran.

LILY: Das ist Ihre Version, aber Sie sollten nicht außer Acht lassen, dass Sie am Montagmorgen noch nüchtern gewesen sind.

BERT: Wollen Sie damit andeuten, dass ich während der Aufführung trinke?

LILY: Andeuten? Das ist ja ein Brüller! Ich deute gar nichts an, ich konstatiere eine Tatsache. Ich rieche es auf zehn Meter Abstand.

BERT: Feine Dame! Und eine wirklich große Künstlerin!

GEORGE: Red nicht in diesem Ton mit meiner Frau.

LILY: Lass den Manager rufen, George. Hol, Mr. Edwards.

BERT: Ich lasse Mr. Edwards holen.

GEORGE: Sieh zu, dass du hier raus kommst, sonst knall ich dir noch eine.

Alf klopft an der Tür.

LILY: Herein.

Alf schiebt die Tür mit einem Fuß auf und tritt mit einem Tablett ein. Auf dem Tablett sind zwei Teller mit Steaks und Pommes frites, die von einer Speiseglocke verdeckt sind, eine Flasche Steaksauce und drei Flaschen Guinness.

ALF: Man fragt nach Ihnen, Mr. Bentley, der Sketch ist fast durch.

BERT: (grimmig zu den Peppers) Ich sehe euch später.

Er geht hinaus und knallt die Tür hinter sich zu.

GEORGE: (ihm hinterher) Du mieser Schleimbeutel!

LILY: (zu Alf) Stellen Sie es hier auf den Korb ab!

ALF: (tut es) Die Players habe ich in meiner Tasche.

LILY: (fühlt nach) In Ordnung.

GEORGE: Holen Sie das Tablett später wieder ab.

ALF: In Ordnung.

Er tritt ab.

GEORGE: Mr. Edwards. Dem werd ich was erzählen.

LILY: Können froh sein, hier aufzutreten, nicht wahr? Wollen wir mal sehen.

GEORGE: Du hattest recht, altes Haus.

LILY: Womit? Bezüglich seiner Person?

GEORGE: Ja. Was für eine widerliche, alte Ratte.

LILY: (zieht zwei Stühle zu dem Korb hin) Gut. Wir alle machen manchmal Fehler. Sei ein Schatz und mach das Guinness auf!

GEORGE: Er ist ein kleiner Mann. Das ist das ganze Problem. Trau niemals einem Mann mit kurzen Beinen. Das Gehirn ist zu nah an der Erde.

LILY: Komm, setz dich!

GEORGE: (öffnet eine Flasche Guinness) Gleich.

LILY: Weißt du, der Abgang war einfach zu schnell.

GEORGE: Schon gut, schon gut.

Sie setzen sich beide hin und essen.

GEORGE: Sie haben schon wieder das Salz vergessen.

LILY: Nein. Schau. Hier haben´s. In kleinen Papiertütchen verpackt.

GEORGE: Na, wenigstens.

Das Licht wird herunter gezogen.

Als das Licht wieder angeht, sitzen George und Lily an ihren Schminktischen und bessern ihr Make Up nach. Beide haben ein Glas Guinness in Reichweite stehen und sie tragen beide wieder die leicht angeranzten Bademäntel, die sie bereits in der vorherigen Szene trugen. Das Tablett mit den Überresten des Abendessens darauf, ist auf dem Boden neben dem Korb.

George steht auf, öffnet die Tür und horcht.

LILY: Wer ist dran?

GEORGE: Die Fünf Farthings.

LILY: Das ist der Schluss der ersten Hälfte. Wir sollten in die Gänge kommen.

GEORGE: (geht auf seinen Platz zurück) Komisch, so eine Nummer an den Schluss des Ersten Aktes zu stellen, eigentlich müssten sie´s besser wissen, was?

LILLY: In diesem Loch wissen sie nicht, was oben und was unten ist.

GEORGE: Es ist eine Kaschemme. Das war nie anders.

Er zieht sich weiterhin sein Hemd, Kragen und Schlips an, die nur ein Kleidungsstück mit einem Reißverschluss am Rücken sind. Lily macht auf ihrer Seite des Raumes das Gleiche. Sie stopfen sich Kleenex-Papier in die Krägen und ihre Nacken, damit das Make Up es nicht verschmutzt.

Ein Klopfen an der Tür.

LILY: Ja?

MR. EDWARDS: (von draußen) Mr. Edwards.

LILY: (zieht sich die Hosen hoch) Einen Augenblick.

GEORGE: (atemlos) Ruhig. Bert Bentley hat ihn geschickt.

LILY: Dazu fällt mir schon was ein.

GEORGE: Überlass das mal mir. Ich erledige das Sprechen.

LILY: Das wäre nett. Herein!

Mr. Edwards tritt auf. Er ist der Manager des Hauses und strahlend. Er raucht eine Zigarre.

GEORGE: (steht auf und bietet ihm einen Stuhl an) Guten Abend, Mr. Edwards.

MR. EDWARDS: (mit Verachtung) Guten Abend.

LILY: (freundlich) Wie ist die Vorstellung?

MR. EDWARDS: Wie immer. Ausverkauft.

GEORGE: Wie angenehm, nicht wahr?

MR. EDWARDS: (grimmig) Ich habe heute bei der ersten Vorstellung Ihren Sketch angeschaut.

GEORGE: (fröhlich) Was habe ich dir gesagt, Lil. Ich hatte es doch sozusagen im Blut, dass Sie da draußen sind. Ich habe noch zu meiner Frau gesagt: Was sollen wir wetten, Mr. Edwards sitzt drin? Wissen Sie... Das spürt man.

LILY: Lief gut, nicht wahr?

MR. EDWARDS: Ich habe schon Besseres gesehen.

GEORGE: Wir sind direkt nach Bettley Delavine dran, wissen Sie? Eine Balladensängerin. Nach einer Balladensängerin muss man sich immer erst ein bisschen warm machen.

LILY: Ich finde es wirklich nicht richtig, dass Billy Bennett uns unseren Platz im Programm streitig gemacht hat. Wissen Sie?

MR. EDWARDS: Mit Ihrem Platz im Programm hat schon alles seine Richtigkeit.

GEORGE: Also, ich würde mit Ihnen wirklich eine Wette riskieren. Legen Sie die Fünf Farthings vor uns und tauschen Sie Bettley Delavine ans Ende der ersten Hälfte aus und achten Sie darauf, was passiert.

MR. EDWARDS: Ich bin nicht zu Ihnen gekommen, um die Führung meines Theaters mit Ihnen zu diskutieren.

GEORGE: Oh, tut mir leid. Natürlich nicht.

MR. EDWARDS: Ihr Abgang hat den ganzen Akt abgewürgt.

GEORGE: Ein kleines Missgeschick. Sonst nichts. Jedem fällt mal ein Teleskop hin.

LILY: Sogar einem Seemann.

MR. EDWARDS: Es sah entsetzlich aus.

GEORGE: Das Tempo stimmte nicht, Mr. Edwards.

MR. EDWARDS: Für mich schon.

GEORGE: Ja, vielleicht haben Sie recht, aber Sie müssen uns schon zugestehen, dass wir unsere eigenen Nummern kennen.

MR. EDWARDS: So sah das von vor allerdings nicht aus.

GEORGE: Bei uns gab's vorher nie Ärger. Der Abgang war in allen Städten, in denen wir bis jetzt waren, immer ein Riesenerfolg.

LILY: Mit einem Dirigenten steht und fällt der Akt. Steht und fällt.

MR. EDWARDS: Mr. Bentley ist einer der herausragendsten Dirigenten im ganzen Geschäft.

LILY: Dann muss ich leider sagen, dass er hier unter Niveau arbeitet.

GEORGE: (warnend) Lily!

LILY: Wenn er so phantastisch ist, wieso ist er dann nicht in der Albert Hall und dirigiert die ganz großen Sachen?

MR. EDWARDS: Mir kam zu Ohren, dass Sie sich mit Mr. Bentley angelegt haben.

GEORGE: Das haben wir und es wird nicht das letzte Mal sein, wenn er wieder so einen Zirkus macht.

MR. EDWARDS: Wenn ich das recht verstanden habe, haben Sie ihm vorgeworfen, während der Vorstellung zu trinken?

LILY: Sie sind ja eine Intelligenzbestie, was?

GEORGE: Sei still, Lil. Überlass das mal mir.

MR. EDWARDS: Ist das so gewesen oder nicht?

GEORGE: Hören Sie mal, für wen halten Sie sich, uns gegenüber so einen Ton anzuschlagen?

MR. EDWARDS: Haben Sie oder haben Sie Mr. Bentley nicht vorgeworfen während der Vorstellung zu trinken?

LILY: (erhitzt) Ja, das haben wir. Weil das einfach die Fakten sind und aus.

MR. EDWARDS: Das ist eine ernste Angelegenheit, wissen Sie? Das ist Verleumdung.

LILY: Und wenn es Brandstiftung ist, ist mir das auch egal. Es ist die Wahrheit.

MR. EDWARDS: Jetzt hören Sie mal, Mrs. Pepper. Ich halte es nur für fair, Sie zu warnen.

LILY: Und ich finde, es ist nur fair, Sie zu warnen, dass wenn Sie an dieses Theater keine besseren Angestellten und ein besseres Orchester und einen besseren Dirigenten binden können, steht hier in sechs Monaten ein Kino.

MR. EDWARDS: Es führt zu rein gar nichts, wenn Sie sich so gehen lassen.

GEORGE: Und es führt auch zu rein gar nichts, hinter die Bühne zu kommen und sich wichtig zu machen. Sie gehören nach vorn. Mein Theater hier, mein Theater da. Das Theater gehört genauso wenig Ihnen wie uns. Sie beziehen – genauso gut wie wir – ein monatliches Gehalt und vielleicht sollten Sie dabei auch nicht vergessen, dass es deutlich niedriger ist als unseres.

MR. EDWARDS: (verliert die Kontrolle) Das brauche ich mir nicht anzuhören.

LILY: Ach, ziehen Sie einfach Leine, spielen Sie mit sich selbst und halten Sie den Mund...

MR. EDWARDS: Ich garantiere Ihnen jedenfalls eines. Solange ich das Sagen habe, werden Sie hier nie wieder gebucht.

GEORGE: Worüber haben Sie denn das Sagen? Über die Feuerwehr?

LILY: „Nie gebucht“. Wenn man Sie reden hört, könnte man ja fast meinen, wir befänden uns im Palladium...

GEORGE: Nehmen Sie sich in Acht, Mr. Edwards. Sie möchten doch nicht, dass sich so ein Skandal herumspricht.

MR. EDWARDS: Wovon reden Sie?

GEORGE: Ich rede davon, wie dieses Haus geleitet wird.

MR. EDWARDS: (plustert sich auf) Kümmern Sie sich um Ihre eigenen Angelegenheiten.

LILY: Das Orchester hat hier schon mehr als nur einen Akt versemmt. Wissen Sie? Langsam spricht es sich herum.

MR. EDWARDS: Ach, wirklich?

GEORGE: Jeder macht hier sein Ding. Völlig disziplinlos.

LILY: Was kann man schon erwarten, wenn ein Trunkenbold der Chef ist.

MR. EDWARDS: (erhebt seine Stimme) Hören Sie. Sie hören jetzt sofort mit derartigen Reden auf oder es wird nur noch schlimmer für Sie.

GEORGE: Seine Tempi stimmen nicht und er hat seine Männer nicht im Griff.

LILY: Wir schieben die Termine hier gerade mal so rein, wissen Sie?

GEORGE: Sie können sich gern bei unseren Agenten erkundigen.

MR. EDWARDS: Ich werde dieses Gespräch melden.

LILY: Ja, von mir aus können Sie dieses Gespräch dem Bürgermeister melden. Wenn Sie nüchtern genug sind, sich an den Gesprächsinhalt zu erinnern.

GEORGE: Sei still, Lil.

MR. EDWARDS: Ich bin nicht weiter an Ihrer Gesellschaft und dem Gespräch interessiert.

GEORGE: Wo Sie recht haben, haben Sie recht.

MR. EDWARDS: Als Sie das letzte Mal hier waren, sind Sie ein Misserfolg gewesen und diesmal ist es nicht anders. Das reicht mir.

LILY: (schreit) Misserfolg! Was meinen Sie mit Misserfolg?! Wir sind die Zugpferde im Programm...

An der Tür wird geklopft.

GEORGE: Herein!

Miss Mabel Grace tritt auf. Sie ist eine verblasste, ehemalige West End Schauspielerin, die ein Handtuch um den Kopf trägt, um ihre Frisur zu schützen und einen teuren Bademantel anhat.

MABEL GRACE: (giftig) Guten Abend. Tut mir leid, aber ihr macht so einen Lärm, dass ich unmöglich ruhen kann.

MR. EDWARDS: Tut mir leid, Miss Grace.

MABEL GRACE: Ich kann nicht gerade sagen, dass es mir leicht von der Hand geht, jeden Abend zweimal eine große, emotionale Szene zu spielen.

LILY: Ach, das ist eine emotionale Szene! Ach, so! Jetzt klärt sich ja einiges...

MABEL GRACE: Mrs. Wie-immer-Sie-auch-heißen. Ich bin es nicht gewohnt, dass man in diesem Ton mit mir spricht...

LILY: Der Name lautet Pepper. Pepper. PEPPER. Sie wissen schon, das Gewürz, das in die Suppe kommt.

MABEL GRACE: (kalt) Äußerst interessant.

MR. EDWARDS: Ich entschuldige mich, Miss Grace.

GEORGE: (mit affektierter Stimme) Was müssen Sie nur von uns denken, Miss Grace?! So gewöhnlich. Wir schämen uns in Grund und Boden. Wirklich. Und Sie kommen ja gerade sozusagen frisch von den ersten Adressen.

LILY: Mehr oder weniger frisch.

MABEL GRACE: Garderobenschlammschlachten sind nicht ganz mein Stil, Mr. Edwards. Ich gehe davon aus, dass Sie dafür sorgen, dass es keine weitere Belästigung gibt.

LILY: Den Affenzirkus, den Sie am Ende Ihres Sketches veranstalten, kann selbst ihr angebeteter Mr. Edwards nicht kontrollieren.

MABEL GRACE: Herzlichen Glückwunsch. Sie sind privat fast genauso vulgär wie auf der Bühne.

LILY: (sehr laut) Wir sind vulgär??! Ich möchte Ihnen eine Frage stellen. Wenn Sie so eine West End Vollblutschauspielerin sind, wieso sind Sie nicht mehr da?

GEORGE: Bleiben Sie auch dran, wenn Miss Mabel Grace nächste Woche sagt:...

LILY: Vielen Dank, George.

MR. EDWARDS: So, ihr zwei. Hört gut zu: Mir reicht's.

GEORGE: Ach, Ihnen reicht's? Und was ist mit uns?

Der Dialog liegt nun übereinander.

LILY: Sie und Ihre Zigarre, Ihrem großen Maul und den Billigklamotten.
Eine absolute Witzfigur!

GEORGE: Sehen Sie, dass Sie hier raus kommen, Sie Fettkloß, bevor ich Sie am
Schlawittchen fasse.

MABEL GRACE: Vielen Dank für Ihr ritterlichen Benehmen, Mr. Edwards.

MR. EDWARDS: Ich kümmere mich darum, dass Sie mit dieser Nummer oder
irgendeiner anderen hier nie wieder auftreten...

GEORGE: Ach, schieben Sie´s sich doch sonst wohin.

LILY: Diesen Sketch noch mal bei Ihnen aufführen. Das ist ja zum Brüllen
komisch. Da würde ich doch lieber in dem letzten Tingetangel
auftreten.

Mitten in dem Streit streckt Alf seinen Kopf ins Zimmer.

ALF: (ruft) Red Peppers! Drei Minuten!

GEORGE: Großer Gott! Wir sind dran...

LILY: (wild) Raus, alle raus, raus!

*George fasst Mr. Edwards bei den Schultern und schiebt ihn aus dem Zimmer. Affektiert lachend
folgt Mabel Grace ihr.*

*Lily und George setzen sich ihre Perücken auf, pudern sich ihr Make Up, rücken ihre Krawatten
zurecht, greifen nach ihren Hüten und Spazierstöcken. Atemlos fluchen sie vor sich hin. Sie nehmen
sich ihr Seemannskostüm und -perücke und ihre Teleskope und laufen bei heruntergezogenem Licht
aus dem Zimmer.*

*Während das Orchester die einführende Musik spielt, wird es hell. Der Vorhang geht wieder auf und
wir befinden uns erneut in der Straßenszene. Sie treten für ihre „Ein-Freund-ein-guter-Freund“-
Nummer: „Männer in der Stadt“.*

MÄNNER IN DER STADT („Ein-Freund-ein-guter-Freund“-Nummer)

ERSTE STROPHE

Wir sind zwei Kumpel
Die finden es schön
Bei jeden Böen
Den Frauen nachzugehn
Ein Drink im Ritz
lieber als bei Frau Schmitz.
Dann liegt uns die Welt zu Füßen
Adrett von Kopf bis Fuß lassen wir grüßen.
Besser geht's nicht
Die allerbeste Sicht.
Stellt euch drauf ein
Nichts wird mehr wie früher sein.
Es schlägt elf Uhr!
Dann beginnt unsre Tour:
Das wird keine Erholungskur.

ZWEITE STROPHE

Am Piccadilly geht's vorbei
Morgens früh im Großstadteinerlei
Alle Mädels sehen uns an
Na, raten sie mal? Was geschieht dann?
Wie sie heißen? Rose, Maud und Lily.
Sie sollten den Blick sehn – von ihrem Freund Billy!
Sie wissen, es gibt keinen Weg zurück,
sie haben einfach nur Glück.
Sie sind einfach nur platt:
Die Männer sind in der Stadt.

DRITTE STROPHE

Am Piccadilly geht's vorbei
Alle Mädels sagen: „Wer ist denn das?“
Freuen sich schon auf den Spaß.
Hier kommen Casanova und Rudolf Valentino,
In der nächsten Trattoria gibt's Vino.
Beschämt senken sie ihre Blicke,
Selbst die allerletzte Zicke.
Sie sind einfach nur platt:
Die Männer sind in der Stadt.

Sie führen einen komplizierten Stepptanz auf, bei Bert Bentley rachsüchtig das Tempo erhöht. Verzweifelt versuchen sie mitzuhalten. Schließlich rutscht George aus und fällt hin, während Lily die Kontrolle verliert und ihr Hut nach Bert Bentley wirft.

LILY: (schreit) Du widerlicher Suffkopp!

UNTER MISSTÖNEN FÄLLT DER VORHANG.